

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXII.

Leipzig, Sonntag den 6. April 1884.

№ 40.

Leipzig und die Tariskündigung.

Die am 28. März in der Zentralthalle zu Leipzig abgehaltene allgemeine Versammlung hatte zum wichtigsten Verhandlungspunkte die von Stuttgart, Berlin, neuerdings auch Frankfurt a. M. beantragte Kündigung des Tarifs. Ein definitiver Beschluß kam zwar nicht zu stande, nach der Anzahl der Sprecher aber, welche sich gegen die Kündigung erklärten, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Gehilfenschaft Leipzigs schließlich mit Nein votieren werde.

Und das von Vernunftswegen.

Jede Tariskündigung hat nur Wert, wenn sie eine wesentliche Besserung bezweckt. Entsprechen die Vorschläge der Stuttgarter Antragsteller dieser Forderung?

Nein.

Die unter dieselben rangierende Verallgemeinerung bez. Erhöhung der Lokalzuschläge würde nur einzelnen Orten Vorteil und zwar einen sehr zweifelhaften Vorteil bringen, während für die Allgemeinheit trotz der pekuniären z. Opfer nicht das geringste dabei herauspringen könnte. Verallgemeinerung der Lokalzuschläge bedeutet zwar zur Hälfte Erhöhung des Minimums, aber weber ersteres noch letzteres ist jetzt rätlich, weil der Unternehmergewinn im Buchdruckgewerbe — im großen und ganzen betrachtet — infolge der niedrigen Kundenpreise bereits bis zu dem Punkte des wirtschaftlichen Barometers herabgesunken, unter welchem die gewerbliche Halsabschneiderei beginnt. An den niedrigen Kundenpreisen wird ja selbst die Macht der Großindustrie fast zu schanden, der Mittel- und Kleinindustrie ganz zu geschweigen und so ist kein Zweifel, daß sich die betreffenden Prinzipale gegen die Verallgemeinerung bez. Erhöhung der Lokalzuschläge aufs verzweifeltste wehren würden — gibt es doch auch keine starke Prinzipalskoalition, die ihnen zu einem einheitlichen Kundentarife verhälfe!

Der Verallgemeinerung und Erhöhung der Lokalzuschläge liegt zwar der Gedanke zu Grunde, durch Erhöhung der Produktionskosten zur Einhaltung besserer Kundentarife zu zwingen, da sich aber wie gesagt die Lokalzuschläge begriffsgemäß nur auf einzelne Orte erstrecken können, so wird der hierbei etwa erzielte höhere Kundentarif nur die typographischen Großstädte z. Schwächen im Konkurrenzkampfe mit der nach wie vor ohne Lokalzuschlag wirtschaftenden Hydra der Provinzdruckereien oder mit dem Schmutzkonzurrenzertum innerhalb der Großstädte selber.

Ferner würde der Erlaß eines Regulativs über die Zahl der Lehrlinge, sofern man sich davon wesentliche Erfolge verspricht, einen ganz nutzlosen Kampf gegen den heutigen individualen Individualismus herbeiführen und überdies im Hinblick auf die nicht aus der Welt zu schaffende Thatsache der Bevölkerungszunahme eine Don-Quixotterie ersten Ranges bedeuten.

Beide Vorschläge sind endlich nicht ausführbar, weil sie dem Arbeitslosenheer, das bei allen Lohnbewegungen die hauptsächlichste Gefahr für die Gehilfen darstellt, keine Kondition verschaffen können.

Das mag barock klingen, ist aber trotzdem richtig, denn von der Hinwegschaffung der Arbeitslosen muß heute jede Lohnbewegung ausgehen, wenn sie ein günstiges Resultat haben soll.

Gibt es kein Arbeitslosenheer, wird der Provinzdrucker und der Schmutzkonzurrenzler in der Großstadt einen weit höhern als jetzt, einen guten Arbeitslohn bezahlen müssen, um brauchbare Arbeiter zu bekommen; damit erhöhten sich die Produktionskosten allgemein von selber und die Kundentarife ebenso — kurzum der „billige Drucker“ würde mit seinen Druckpreisen nicht mehr einen solch schreienden Kontrast bilden zum anständigen Drucker wie heute. Das gewerbliche Leben würde erträglicher werden — der Arbeitslohn besser, der Unternehmergewinn bez. der Kapitalprofit höher.

Die Parole wäre demnach: Verschafft den Arbeitslosen Arbeit, d. h. reduziert die Arbeitszeit. Ob mit der Reduktion des Arbeitstages der Ausfall an Arbeitslohn für die reduzierte Zeit zugleich oder später seitens der Gehilfenschaft postuliert werden sollte, ist eine reine Machfrage.

Ist diese Argumentation richtig, wird wohl auch die Meinung begründet sein, die Antragsteller der Tariskündigung hätten durch ihre Vorschläge zum neuen Tarif Kenntnis dessen, was die Zeit erfordert, nicht verraten — — —

Die Reduktion der Arbeitszeit kam in der Leipziger allgemeinen Versammlung zur Erwähnung und darum bin ich in diesem Artikel auf sie zu sprechen gekommen. Sie ist aber vorderhand nicht zum Gegenstande tarif-legislatorischer Thätigkeit zu machen, weil sie innerhalb der Gehilfenreise noch gar nicht ernsthaft diskutiert worden ist.

Daß diese Frage von Tag zu Tag brennender wird, ist in den Arbeiterkreisen anderer Berufe längst anerkannt und daß wir nicht auf einen brauchbaren staatlichen Maximalarbeitstag warten können, der nach einigen Philosophen übermorgen, nach anderen erst Anfang des nächsten Jahrhunderts, wahrscheinlich aber gar nicht kommen wird, das sollten uns unsere Konditionslosen- und Heisefassen lehren.

Leipzig hat die Macht, die deutschen Kollegen zum endlichen Eingehen auf diese Frage zu bestimmen, indem es vorläufig beim alten Tarif verbleibt und somit die Berliner, Stuttgarter, Frankfurter z. Kollegen abhält, ihre Kräfte an der so unzumutbar memorierten und hinsichtlich der notwendigen begeisternden Agitation z. überhaupt noch gar nicht arrangierten jetzigen Tariskündigung zu verzetteln.

Der 1878er Tarif ist gewiß revisionsbedürftig, aber am Ende läßt es sich nach ihm doch besser leben als — ohne Tarif.

Dann hat Leipzig noch einen andern, einen lokalen Grund, die Tariskündigung zu negieren. Es

handelt sich um seine Rehabilitation, die gewißlich eine Rechtsfrage, vor allem aber ein Gebot der Notwendigkeit, der Solidarität ist. Durch eine unglückliche Kombination von Umständen ist es eine Beute der Anarchie geworden, der es durch das übrigens hoch anzuerkennende unparteiische und energische Walten der jetzigen lokalen Tariffommission nicht entrisen werden kann. Wer an dem Unglückschuld, das zu entscheiden wäre um so müßiger, als keiner der widerstreitenden Faktoren dem andern in dieser Hinsicht etwas vorzuerwerfen hat. War die bewußte 1881/82er Angelegenheit hüben und drüben als Machfrage aufgefaßt worden, so hat die Zeit gelehrt, daß der Erfolg, auf welchen man bei Machfragen spekuliert, beiderseits ausgeblieben ist. Holte sich der Leipziger Verein manche Beule an der harten Wirklichkeit, so haben wir Zentralisten uns nicht minder der Erkenntnis verschließen können, daß Rom auch nicht an einem Tage gebaut worden ist.

Eine ernste Tarifbewegung in Leipzig bei drei zum Teil sich befehdenen fast gleichstarken Vereinen ehrlich, ohne Vereinsegoismus durchzuführen zu wollen, während doch jeder dieser Vereine der Klassen wegen seinen Besitzstand an Mitgliedern zu wahren hat — das wäre ein Vorhaben, zu „idealistisch“ als daß es in der Wirklichkeit gelingen könnte. Nur auf der Basis wirklich einheitlichen Interesses ist einträchtiges Handeln möglich. Die Ad-hoc-Vereinigungen haben daher noch überall zu dauernden Vereinigungen geführt.

Das ist auch ein Standpunkt zur Tariskündigung, vielleicht nach weniger Leute Geschmack, aber doch wag' ichs, an die auswärtigen und Leipziger Kollegen zu appellieren mit der Forderung:

Keine Tariskündigung ohne Reduktion der Arbeitszeit!

Keine Tariskündigung in Leipzig ohne Wiedervereinigung bezw. Einigung aller Leipziger Kollegen auf Grundlage zunächst der Allgemeinen Klasse des Unterstützungsvereins.

Daß die Neutralisierung dieser und der Invalidenklasse sich ebenso notwendig machen wird als sich die Neutralisierung der Krankenkasse infolge der Gesetzgebung bereits als unvermeidbar erwiesen hat, hoffe ich in einem zweiten Artikel ebenso zu beweisen wie die Thatsache, daß der V. L. B. trotz des Defizits z. in der B. K. K. schließlich doch nur arbeiterpolitisch handeln wird, unseren zentralisierten Klassen sich anzuschließen.

Leipzig.

A. E.

Korrespondenzen.

A. J. Hamburg-Altona. In der am 2. März abgehaltenen Generalversammlung erflattet zunächst der Vorsitzende den Jahresbericht, vorerst auf die Entwicklung der Gewerkvereine im allgemeinen und

des unjrigen im speziellen eingehend. Unser Lokalverein habe nach außen hin ruhig fortgearbeitet, nach innen sei eine Reorganisation des Rechnungswesens vorgenommen worden. Den weitem Umfang der Geschäfte, ferner die Leistungen der verschiedenen Klassen weist Redner durch Zahlen nach. Zur Beekes Angelegenheit übergehend wird ein von der Kommission ausgearbeiteter Bericht vorgelegt und zu diesem beantragt, über die ersten beiden Punkte des Kommissionsberichts abzustimmen: 1. Beeke ist rechtskräftig ausgeschlossen und kann 2. nie wieder als Mitglied aufgenommen werden; ersteres wird genehmigt, letzteres abgelehnt. Bei Punkt drei, Entlastung des Vorstandes, entspinnt sich eine längere Debatte; schließlich wird per Stimmentzettel die Entlastung des Vorstandes ausgesprochen. Es kommt nun folgender Dringlichkeitsantrag der Tarifkommission zur Debatte: „Die Generalversammlung wolle beschließen: der in der Hauptversammlung vom 16. Februar 1884 zur Ueberwachung des Tarifs gewählten Kommission steht die Befugnis zu, Beschwerden wegen Verletzungen des Tarifs zu untersuchen und zu diesem Zwecke die Beteiligten vorzuladen. Wird dieser Ladung zweimal keine Folge geleistet, so hat die Kommission das Recht, beim Vorstande den Ausschluß des betreffenden zu beantragen.“ Dieser Antrag wird in zwei Hälften geteilt und bei der Abstimmung im ganzen genehmigt. — In der Fortsetzung der Generalversammlung am 16. März erfolgt vorerst die Vorlage des Budgets, wonach die Allgemeine Kasse etwas Verlust gehabt, die Invaliden- und Witwenkasse jedoch jede mit einem Gewinn abschließen. Es wird hierauf infolge der neueingeführten Buchführung die prinzipielle Aenderung vorgenommen, die Verwalter in Kontrolleure umzuwandeln. Bei Punkt 2, Statutenänderungen, wird beantragt, die von seiten des Vorstandes gemachten Vorschläge en bloc anzunehmen, was genehmigt wird. Ein Antrag des Herrn Dölle: Die Vorstandskandidaten in der jährlich stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen und aus deren Mitte zu wählen — wird abgelehnt. Ein Antrag des Herrn Hartwig, betr. Erhöhung des Krankengeldes wird, nachdem der Vorsitzende gegen die Annahme des Antrages gesprochen, da die Frage in Verbindung mit dem Uebergang untrer Invalidenkasse zur J. J. K. stehe, zurückgezogen. Nach Erlebigung des Fragekastens wird das (in vor. Nummer unter Vereinsnachrichten mitgeteilte) Wahlergebnis verkündet.

(?) **Karlsruhe**, 23. März. Der 24 Jahre alte Maschinenmeister Karl Detinger aus Sindelfingen, D.-A. Böblingen, welcher seit November v. J., von Stuttgart kommend, in der Accidenzdruckerei des Herrn Döring hier konditionierte, begab sich heute Sonntag Abend vor dem Schlafengehen mit einer brennenden Kerze in der Hand auf den Abort seiner Wohnung und schloß dortselbst ein. Da mag er denn dem Lichte zu nahe gekommen sein, denn bald brannte er am ganzen Körper und verschied am darauffolgenden Morgen unter den gräßlichsten Schmerzen. Detinger, welcher unter den Kollegen seines richtigen Charakters wegen beliebt und geachtet war, wird aufs tiefste bedauert. Die Beerdigung desselben, zu welcher sich seine Angehörigen eingefunden hatten, fand Dienstag Mittag unter (leider) schwacher Beteiligung seitens unserer Mitglieder statt, trotzdem es manchem möglich gewesen wäre, dem durch einen so jähen Tod Überufenen auf diesem Wege die letzte Ehre zu erweisen. Er ruhe in Frieden!

C. A. Rom, Ende März. Die soziale Frage tritt seit dem Bekanntwerden der von der Regierung vorgeschlagenen Gesekentwürfe über Arbeiterstreiks, Schiedsgerichte und Gesellschaften zu gegenseitiger Unterstützung in ein immer ernsteres Stadium und selbst die bis dahin Gleichgültigen schließen sich der Opposition an; auch diese haben, nachdem die Gesekentwürfe den Kammern vorgelegt, die sich immer mehreren Kundgebungen in Form von Protesten geprüft und sich mit einer der Sache würdigen Be-

redsamkeit gegen diese Gesetze erhoben. Es scheint, daß unsere guten Staatslenker glauben, mit den neuen sozialen Gesetzen ein ausgezeichnetes Mittel gefunden zu haben, das große Problem der sozialen Frage zu lösen und die so häufigen Zusammenstöße zwischen Kapital und Arbeit aus der Welt zu schaffen. Aber die Kurzsichtigen haben wohl gar nicht daran gedacht, daß sie statt es zu lösen es erst recht verwirrt haben. Nun ihr Vorgehen hat bis jetzt doch wenigstens den guten Erfolg gehabt, auch jene stutzig zu machen und aufzurütteln, welche sich den dringendsten sozial-ökonomischen Fragen gegenüber kühl und apathisch verhielten. Auch diese Partei hat nun begriffen, daß sie ein Recht und eine heilige Pflicht zu erfüllen hat, nämlich die, sich mit der Majorität der Betroffenen zu vereinigen und bei der Landesversammlung die Stimme des Protestes laut zu erheben. Eines der geachteten und verbreitetsten Tagesblätter, das Mailänder Secolo, schildert die gegenwärtige Situation in treffenden, klaren Zügen: „Die sozialen Gesetze, welche den hauptsächlichsten Gegenstand der Besprechung unter jenen bilden, für welche sie gemacht sind, beziehen sich auf die staatliche Anerkennung der Arbeiterverbände, die Streiks, die Schiedsgerichte und die Altersversorgung. Die Arbeiterverbände treten heutzutage mit einer nach Millionen zu beziffernden Mitgliederzahl auf, welche über nahezu 22 Millionen Lire verfügt. Dies ist in der That eine Macht, dies weiß auch die Regierung und deshalb will diese sie nach ihrem Modell disziplinieren, sie unter ihren Schutz nehmen. Was antworten die Arbeiter darauf? Sie sagen: „Wir haben eure Beaufsichtigung nicht nötig; frei und unbehindert sind wir zu der gegenwärtigen Stellung durch eigene Kraft emporgewachsen, in Freiheit wollen wir sie erhalten und in Freiheit sie kräftigen und mächtiger machen. Die juristische Persönlichkeit, welche ihr uns geben wollt, besitzen wir seit wir existieren. In euren Gesetzbüchern steht zwar nichts davon, aber die juristische Persönlichkeit findet sich im natürlichen Rechte, denn jeder Mensch, jede menschliche Körperschaft ist durch die einfache Thatsache ihrer Existenz eine Person. Hieraus resultiert der Schluß, daß die Arbeiterverbände wohl ein geschriebenes Recht der Person annehmen, aber sie wollen sich nicht die Freiheit der Disposition nehmen lassen; eine einfache Anzeige der Existenz an die Kommunalbehörde muß genügen, in derselben Weise wie man die Geburt eines Weltbürgers beim Standesamt anzeigt. Das Gesetz über die Streiks anlangend, so zeigt schon der Gedanke an ein solches, daß man die Prinzipien, auf welche die Arbeit basiert ist, nicht begriffen hat. In der Politik ist der Feudalismus abgeschafft, in den industriellen Institutionen will man ihn konservieren. Ganz so wie ein Arbeitgeber einen Arbeiter annehmen oder ihn wegschicken kann, muß auch dem Arbeiter das Recht zustehen, seine Arme dem Arbeitgeber zu leihen oder zu verweigern. Wenn infolge eines Streiks einzelne zu Ausschreitungen sich hinreißen lassen, so denken wir nicht das Strafgesetzbuch, das für alle gleich ist, genügen.“ In Rom haben bereits der Sezer- und Druckerziti, der Verband der Marmorarbeiter für gegenseitige Unterstützung, der Verband der arbeitenden Schneider für gegenseitige Unterstützung, der Bäcker-Gesellenverband, der Arbeiterverband, der demokratische Häftlerverband, die Gesellschaft der Menschenrechte und einige andere Gesellschaften und Verbände in einer gemeinsamen Delegiertenversammlung die sozialen Gesekentwürfe einer kritischen Beleuchtung unterworfen und auf Grund dieser einen Protest abgefaßt, dem in einem Aufruf an alle Arbeiter und politischen Verbände die Presse und die Bürger die weiteste Verbreitung gegeben und der der Deputiertenkammer unterbreitet werden wird. In vielen anderen großen und mittleren Provinzialstädten sind die Arbeitervereine zu ähnlichen Protesten zusammengetreten und unser Arbeiterdeputierter Rassi wird alle Hände voll zu thun bekommen, um alles das eingehende sehr umfangreiche Material zu ordnen und für die Kammer einen durchschlagenden Bericht auszuarbeiten. — Aus

Mailand hier eingegangene Berichte schildern die dortigen Zustände als wenig erfreulich. Die Indifferenz gegen die soziale Sache grassiert in einem Grade, als gäbe es gar keinen Typographenverband mehr und diese Indifferenz ist der Tod alles bisher Geschaffenen und Erreichten. Allenfalls wenn der Kampf vor der Thüre steht gibt man ein Lebenszeichen von sich; wer aber nicht auf den Kampf vorbereitet ist, für den ist der Sieg unsicher. Wenn die Masse nicht immerwährend auf dem Qui vive! steht, kann das, was 1880 gewonnen worden 188... wieder verloren gehen. Infolge des Streiks von 1880 nahmen von den mehr als 60 Druckereien 40 den Tarif an. Mit mehr Vigilanz und Energie seitens des Komitees hätte seit den drei Jahren mehr geschehen können. Die übeln Folgen des Stillstandes machen sich bisweilen schon drückend fühlbar. In einzelnen Tarifdruckereien ist schon manches Steinchen an dem geschlossenen Betrag abgeröckelt und wie kann das auch anders sein? In den Nichttarifdruckereien ist Ueberfluß an Arbeit, während sie in den anderen spärlich ist; die arbeitslosen Kollegen sind dann gezwungen, in jenen bei geringerem Verdienst Unterkommen zu suchen. Es ist deshalb höchste Zeit sich aufzuraffen und zu handeln.

1. **Aus Schlesien**, Ende März. Am ersten Osterfeiertage findet in Breslau die diesjährige Hauptversammlung des schlesischen Gaus statt. Die weitau wichtigsten Beratungsgegenstände bilden ohne Zweifel die Punkte 3 und 4 der Tagesordnung, Anträge der Ortsvereine Görlitz und Breslau. Was zunächst den Antrag des Ortsvereins Görlitz betrifft, die Gauversammlung aller drei Jahre anstatt wie bisher jährlich abzuhalten, so glaube ich, daß sich wohl kein Mitglied, welches auf das möglichste Emporblühen unsrer Gaukasse bedacht ist, der Einsicht der Zeitgemäßigkeit dieses Antrages verschließen wird. Obwohl derselbe schon von der vorjährigen Hauptversammlung abgelehnt worden, hat der Ortsverein Görlitz doch mit aller Entschiedenheit an demselben festgehalten und ihn der diesjährigen Versammlung abermals unterbreitet. Unterzieht man die Tagesordnungen der beiden letzten Gauversammlungen einer gewissenhaften Prüfung, so kann das Resultat nicht ausbleiben, daß dieselben von so nichtsagender Natur waren, daß die Versammlungen besser unterblieben und dadurch der Gaukasse bedeutende Ausgaben erspart worden wären. Es wurde zwar bei der vorjährigen Beratung erwähnten Antrages von einigen Seiten erklärt, daß es zur Pflege der Kollegialität in der Provinz besser wäre, wenn der Gautag alljährlich abgehalten würde, dieses Mittel zur Pflege der Kollegialität scheint mir aber in anbetragt des hohen Kostenpunktes durchaus nicht empfehlenswert. Nach reiflicher Ueberlegung dieses Antrages seitens der Bezirksvereine unsers Gaus kann die Annahme desselben kaum zweifelhaft sein; es ist der einzige erfolgreiche Weg, Ersparnisse in unsrer Gaukasse zu machen und aus diesem Grunde ist der Antrag wohl auch vom Ortsverein Görlitz gestellt worden. Auch nach Annahme dieses Antrages steht dem Gauvorsteher nach § 12 Alinea 2 des Reglements des Gauvereins Schlesiens noch immer das Recht zu, in unaufschiebbaren dringenden Fällen eine außerordentliche Hauptversammlung einzuberufen. — Auch der Antrag des Ortsvereins Breslau ist anscheinend aus Ersparnisrückichten gestellt, hat aber auch noch eine andre beachtenswerte Seite. Nach den Bestimmungen des Gaustatuts wird gegenwärtig auf je 15 Mitglieder ein Delegierter gewählt, wobei überschüssige 7 und mehr Mitglieder für voll zählen; die diesjährige Gauversammlung ist hiernach nach dem derzeitigen Mitgliederstand aus 14 Breslauer Delegierten und 23 Delegierten aus der Provinz zusammengesetzt. Es fällt der Breslauer Kollegenschaft unter diesen Umständen natürlich schwer, eine gefügige Majorität in der Gauversammlung für Anträge, welche ihr genehm sind, zu erhalten, weil sie dann noch immer fünf Provinzdelegierte für ihre Ansicht zu gewinnen

suchen muß. Würde dagegen nach dem Vorschlage des Breslauer Ortsvereins die Wahl vollzogen, so wäre das Verhältnis der Zusammensetzung ein für ihn wesentlich besseres. Der Ortsverein Breslau wäre dann in der angenehmen Lage, durch 9 Delegierte vertreten zu sein, während die ganze übrige Provinz nur 12 Delegierte in der Gauversammlung hätte; die absolute Majorität betrüge dann also elf und zwei Delegierte resp. Bezirksvereine für eine Ansicht zu gewinnen ist immerhin leichter als fünf. Zugabe, daß ich bei Beurteilung dieses Antrages ein wenig zu schwarz sehe, so kann doch Vorsicht nichts schaden. Ich für meine Person würde aus den angeführten Gründen diesem Antrag ein ganz entschiedenes Nein entgegensetzen, selbst dann noch, wenn der Görlicker Antrag fallen sollte, was ich jedoch nicht hoffen will. Also nochmals prüfet Alles und behaltet das Beste.

Bundschau.

Der Magistrat zu Bromberg gibt seit 1. April ein eigenes Kommunalblatt zur Publikation seiner Verordnungen u. heraus und hat für dasselbe ein eigenes „Pressebüro“ eingerichtet. Und der Grund zu dieser Maßregel? Die Verleger der beiden Bromberger Zeitungen sind mit ihren Inseratenpreisen (Pauschalpreis) zu theuer! Herausgeber des Kommunalblattes ist der Buchdruckereibesitzer Mill (nach Klinsch drei Setzerlehrlinge und keine Gehilfen).

Die von Robert Schumann begründete Neue Zeitschrift für Musik (Leipzig) feierte am 3. April ihr 50jähriges Bestehen. Gegenwärtig ist dieses „neue“ Musikfachblatt das älteste.

Die Verlagsanstalt Franz Sippert in Berlin hat auf die beste Zeichnung zu einem neuen Titelkopf für die Zeitschrift Die Modenwelt einen Preis von 1000 Mk. ausgeschrieben.

Ein Verleumdungsprozess gegen die Frankfurter Zeitung lief durch drei Instanzen und endete mit Verurteilung zu 100 Mk. Geldstrafe und in die Kosten, welche weit über 1000 Mk. betragen, da auch in Australien Zeugen vernommen werden mußten. Kläger war der Hauptmann a. D. Wagemann, jetzt Ingenieur in Melbourne, und Gegenstand der Klage ein Artikel über die australische Weltausstellung.

Der Verfasser des bekannten Handbuchs der Typographie Herr August Marahrens hatte am 28. Januar d. J. das Unglück, sein Buchdruckereigeschäft in Trittau durch Feuer zu verlieren und da die Feuerversicherungspolice acht Tage vor dem Unglücksfall abgelaufen war und wegen Abwesenheit des Agenten nicht rasch genug erneuert werden konnte, damit im 57. Lebensjahre die Mittel zur Fristung seiner Existenz. Der hart geprüfte Mann, der nichts rettete als was er auf dem Leibe trug, richtet nun an die Berufsgenossen die Bitte um Gewährung einer Beihilfe, um sich eine anderweite Existenzmöglichkeit zu schaffen. Beiträge werden unter der Adresse Aug. Marahrens, Hamburg, Eichholz 32/33, Wohnung 12, erbeten.

In der Wiener Staatsdruckerei brach am 2. April ein Brand aus, der beträchtlichen Schaden verursachte. — Der Buchdruckereibesitzer Groß in Wien wurde wegen Anfertigung falscher russischer Wertpapiere verhaftet. Die Anfertigung geschah im Auftrage zweier Russen, die ebenfalls verhaftet wurden.

In Agram beging am 1. März der Kollege Thomas Jichemja sein 50jähriges Berufsjubiläum und wurde dazu u. a. auch vom Banus von Kroatien in einem Schreiben beglückwünscht.

Die neuen schweizerischen Banknoten, die bekanntlich bis auf den Schwarzdruck in England angefertigt wurden, weisen in letztem, zu dem die Platten ebenfalls in England hergestellt wurden, den Fehler auf, daß das Wort zählt ohne h erscheint. Darob gewaltiger Lärm in den Mitteilungen des Vereins schweizerischer Buchdruckereibesitzer.

Gestorben.

In Stettin am 29. März der Setzer Max Rost aus Leipzig, 25 Jahre alt — Kehlhopf- und Lungen-schwindsucht, und der Setzer Richard Duske aus Marienwerder, 24 Jahre alt — Lungen-schwindsucht.

Zeitschriften.

? in H.: Das Rother Anzeigebblatt eingegangen und dem bekannten Museum überantwortet. — C. in Dschag: Wenn Sie damit einverstanden sind, senden mir den Artikel in Abschrift an den betreffenden Prinzipal. Im übrigen dürfte eine Anordnung des Gauvorstandes, daß die in solchen Geschäften Ausgelernten nicht in den Verein aufgenommen werden dürfen, mehr nützen als eine bloße Bekanntgabe der Verhältnisse im Corr.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen vom Monat März 1884.

1. Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Den Gesunden sechs konditionsloser Mitglieder in den Gauvereinen Dresden, Erzgebirge-Bohland, Hannover, Nordwestgau, Obergau und Schlesien, die Arbeitslosenunterstützung in ihren Heimatorten beziehen zu dürfen, wird Folge gegeben. — Bewilligt zwei verheirateten Mitgliedern im Obergau und Niederrhein-Westfalen je ein Beitrag zu den Umzugskosten.

2. Tarif. Für 7 Mitglieder in Thorn, 4 in Apolda, 3 in Eisleben, 3 in Bremen, 2 in Oldenburg, 2 in Leipzig und je 1 Mitglied in Hamburg, Hannover, Braunschweig, Stettin, Görlick, Grünberg und Neumarkt, welche sämtlich wegen nichttarifmäßiger Bezahlung konditionslos geworden sind, wird die Unterstützung nach § 2 bewilligt.

3. Invalidentasse. Als Invalide wurde angemeldet der 72jährige Setzer Fridolin Diener in Dresden.

4. Krankenkasse. Diejenigen Veränderungen des Statuts, welche infolge Aufruf der außerordentlichen Generalversammlung vom 30. Dezember 1883 vom Vorstand beschlossen wurden, haben die Genehmigung der Kgl. Kreisregierung nicht erhalten, indem letztere geltend machte, „daß den an den Vorstand der Kasse auf Grund der von der Generalversammlung erteilten Vollmacht befaßte Anpassung des Statuts an das Krankenkassengesetz vom 15. Juni 1883 beschlossenen Statutenänderungen eine Gültigkeit nicht beizumessen sei, da nach § 22 Abs. 3 des Hilfskassengesetzes vom 7. April 1876 alle Änderungen des Statuts von der Generalversammlung selbst vorzunehmen sind, welche nach § 20 Abs. 2 dieses Gesetzes ihre Befugnisse dritten Personen nicht übertragen kann.“ Ferner wird dem Vorstande der Kasse empfohlen, „in Rücksicht auf die beabsichtigte Abänderung des Hilfskassengesetzes die Beschlußfassung der Generalversammlung über die weiteren Statutenänderungen als diejenige des § 6 zweckmäßigerweise noch einige Zeit zu verschieben.“ Infolge dieser Entscheidung einigte sich der Vorstand dahin, die Anpassung des Statuts an das neue Krankenkassengesetz vorläufig noch auszusetzen, dagegen die Kgl. Kreisregierung um Genehmigung des von der Generalversammlung abgeänderten § 6 zu ersuchen (die Genehmigung ist mittlerweile erfolgt; s. Bekanntmachung in Nr. 30 des Corr.).

5. Verwaltung. Zurückgewiesen die Beschwerde eines Maschinenmeisters im Schleswig-Holsteinischen Gauvereine wegen erfolgten Ausschlusses. Betreffender hatte, weil zugleich Setzer, bei Gelegenheit einer Preisbewegung befaßt Einführung tarifmäßiger Bezahlung als solcher mit ausgeholfen, weshalb seitens des Gauvorstandes der Ausschuß gemäß § 7 des Statuts erfolgt war. — Kontrolliert die vom Hauptkassierer gestellte und von den Revisoren unterzeichnete Abrechnung der J. R. K. pro 4. Quartal 1883. — Eingegangen der Rechenschaftsbericht der gegenseitigen Invalidentasse zu Hamburg-Altona und derjenige des Vereins der Buchdrucker und Schriftsetzer zu Budapest; ferner zwei Broschüren: „Ueber Rechtschreibung“ und „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze Homeriana gegen chronische Lungen- und Halskrankheiten“ vom Kollegen Friedrich Senteck in Berlin.

6. Geschäftsverkehr. Eingegangen 367, abgegangen 483 Postsendungen.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Mittelrhein. 4. Qu. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2008 Mk., Eintrittsgeld 30 Mk., Invalidentasse 1124,80 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 2767,60 Mk., Summa 5930,40 Mk. — Ausgaben: Reisegeb 1615,78 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 181,30 Mk., sonstige Unterstützung 116 Mk., Invalidentenunterstützung 462 Mk., Verwaltung 63,25 Mk. Als Vorschuß pro 1. Qu. 1884 zurückbehalten 2618,41 Mk. Ueber-schuß eingekandt 873,66 Mk.

Berichtigung. In der Quittung von Osterland-Thüringen pro 4. Qu. 1883 (s. Nr. 35) soll es Verwaltung Mk. 68,30 statt 68,10 heißen, während der Rheingau statt mit der Abrechnung pro 3. Qu. 1883 mit derjenigen pro 4. Qu. 1883 noch im Rückstande ist.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (C. H.)

Berlin. Bei der am 23. März stattgehabten Neuwahl der Ortsverwaltung wurden gewählt als Verwalter Herr Fr. Stolle; als Revisoren die Herren C. Giesecke, G. Sering, W. Jung; als Beisitzer resp. Krankenbesucher die Herren Jul. Heinrich, Ernst Fromm, Alb. Groth, Max Brehm, Alb. Berger, Paul Scholz, Rud. Dietrich, Karl Kuske, Herm. Dellerue, Otto Krause, Rob. Teubloff, Karl Steinwaller, Hugo Hebel und Franz Aberger.

Niederrhein-Westfalen. Die Herren Bezirks- und Ortsvorsteher werden ersucht, darauf zu achten, daß bei Einziehung der Reste aus dem 4. Qu. 1883 die Beiträge auch entsprechend verrechnet werden: Gaukasse 10 Pf., J. R. K. 40 Pf.; dagegen vom 1. Qu. 1884 ab: Gaukasse 5 Pf., J. R. K. 45 Pf. pro Mitglied und Woche. Ebenso ersuchen wir, von jureisenden u. Mitgliedern stets die fälligen Beiträge für die J. R. K. einzuziehen. In dem wir noch die Bekanntmachung des Zentralvorstandes betr. Einziehung der Beiträge für die J. R. K. von Kranken u. Mitgliedern (s. Nr. 36) ganz besonderer Beachtung empfehlen, bitten wir um baldmöglichste Einsendung der Abrechnung pro 1. Quartal 1884.

Bezirksverein Burg b. M. Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß am Sonntag den 27. April d. J. in Stendal eine Bezirksversammlung stattfand. Anträge seitens der Mitglieder zu derselben sind bis zum 21. d. M. an den Bezirksvorsteher einzufenden; die Tagesordnung sowie das Versammlungsprotokoll wird den Mitgliedern brieflich mitgeteilt werden.

Osterland-Thüringen. 4. Qu. 1883. Es steuerten 529 Mitglieder in 33 Orten. Neu eingetreten sind 10, wieder eingetreten 5 (die Setzer Gustav Eggert aus Landsberg, Heinrich Schmid aus Tübingen, Benjamin Krause aus Arnstadt, Karl Ziegler aus Jena und der Maschinenmeister Hermann Büchel aus Köthen); zugereist 79, von Militär 14, abgereist 60, zum Militär 7, ausgetreten 3 (die Setzer Hermann Gläser aus Lichtenstein, Karl Schaber aus Koburg und der Schweizerbege Georg Exier aus Würden); ausgeschieden 3 (die Setzer August Karl aus Tettau, Friedrich Döbbs aus Pegau und der Maschinenmeister Karl Heyner aus Großstädteln); gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 449. — Konditionslos waren 41 Mitglieder 207 Wochen, krank 40 Mitglieder 124 Wochen.

Schleswig-Holstein. In dem Quartalsbericht in Nr. 35 sind unter den Ausgeschiedenen zwei Namen richtig zu stellen. Statt Wilhelm Grufe und Karl Bohrsdorf ist zu lesen: Wilhelm Griesse und Karl Bohnstorf.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Breslau der Setzer Emil Schütz, geb. 1857 zu Sagan, ausgelernt dafelbst 1879; war noch nicht Mitglied. — C. Häyold, Neue Weltgasse 39, I.

In Hamburg Georg Christian Dito Bahruth, geb. 1854 zu Hamburg; war schon Mitglied. — Fr. C. Schulz, 2. Alsterstraße 47, 5.

In Dppeln der Setzer Hermann Schulze, geb. 1855 in Deberan, ausgelernt dafelbst 1873; war noch nicht Mitglied. — Jos. Preisler in Reiffe, Bärsche Buchdruckerei.

In Stuttgart der Setzer August Asbacher, geb. 1866 in Basel (Schweiz), ausgelernt 1883 in Winnenden; war noch nicht Mitglied. — J. Reßner, Leonhardplatz 1, III.

Stuttgart, 4. April 1884. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Bewegungsstatistik pro 4. Quartal 1883 in Nr. 36 ist beizufügen: Ausgeschlossen der Setzer Michael Fuchs in Erlangen, wegen Resten. — Mitgliederstand am Schlusse des 4. Quartals 794.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Rördlingen der Setzer Josef Kirchner, geb. 1864 in Gmstirgen, ausgelernt 1883 in Gmstirgen; war noch nicht Mitglied. — Alb. Jäger, vordere Landauergasse 4 in Nürnberg.

Nürnberg, 4. April 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Zu kaufen gesucht im Königr. Sachsen oder angrenzend, in deutschen Provinzen eine (L. D. 6214)

Buchdruckerei

mit lebensfähigem Blatt. Offerten mit näheren Angaben sub L. B. Nr. 45 postl. Bautzen i. S. [798]

Eine Druckerei-Einrichtung

mit reichhaltigem und modernem Schriftmaterial, soll sofort billig verkauft werden. Näheres bei Gustav Wolff, St. Johann a. d. Saar. [762]

Ein im Redaktionsfach gut geschulter

Buchdrucker

findet sofort angenehme Stellung. Adressen unter K. B. 804 befördert die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

der auch am Reiten erfahren, wird zu engagieren gesucht. Franco-Offerten unter R. R. 803 besorgt die Exped. d. Bl.

Ein Maschinenmeister

der sowohl im Accidenz-, als auch im Zeitungsdruck tüchtig, und mit dem liegenden Decker Motor vertraut ist, erhält dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten. [801] Karl Trippos Buchdr., Staßfurt (Prov. Sachf.)

Ein tüchtiger selbständiger

[800]

Maschinenmeister

der mit der Tiegeldruckpresse umzugehen versteht und auch am Reiten ausbilden kann, wolle sich melden bei H. C. Pape (S. Dittich) in Reichenaach (Schlesien).

Ein gewandter zuverlässiger

(H. 11414)

Maschinenmeister

findet sofort Stellung. Näheres in der Buchdruckerei Berlin C., Noßstraße 30. [796]

Ein an der Handpresse tüchtiger zuverlässiger Setzer findet dauernde Kondition. Offerten sub Nr. 792 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Schweizerdegen

oder Maschinenmeister, der glatten Satz liefert, findet per sofort oder 14. April angenehme und dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen (neben freier Station) zu richten an die Stadtbuchdruckerei in Lüben i. Schl. [783]

Tüchtige Höhehobler

finden dauernde Kondition bei [797] J. M. Hud & Co., Schriftgießerei, Offenbach a. M.

Ein tücht. Accidenzsetzer, 28 Jahre alt, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, mit dem Verfehre mit dem Publikum vertraut, sucht Stellung als Reisender in einer größern Schriftgießerei. Off. sub G. S. 793 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Accidenzsetzer sucht Kondition. Gustav Scherka, Thorn, Kl. Gerberstraße 79. [794]

Ein tüchtiger zuverlässiger

[815]

Maschinenmeister

auch Setzer, sucht auf sof. oder gl. n. Ostern Stelle. Off. an Herrn. Lohmann, Marktbreit a. M. erb.

Ein tüchtiger erster

Galvanoplastiker

wünscht sich Verhältnisse halber zu verändern. Berte Offerten unter U. 6607 an Rudolf Wasse, Leipzig, erbeten. (L. 6607) [795]

Die von mir ausgeschriebene Maschinenmeisterstelle ist besetzt. Julius Zwifler (S. Holles Nachf.), Wolfenbüttel. [802]

Maschinen und Werkzeuge

für Schriftsetzer, Buchdruck-Utensilien zu billigen Preisen empfiehlt bestens [756]

J. Hauser, Mechaniker

Mülshwil bei Basel (Schweiz).

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Stereotypie
Galvanoplastik
Gravirarbeit

Utensilien
Messing-Linien
Xylographie

Mailand
Rotterdam
Leipzig
Wien
Madrid
Lissabon

System Didot

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen

einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung

Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre

schwarzen und bunten
Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik

Kast & Ehinger

FEUERBACH-STUTT GART.

Russbrennerei, Firnisssiederei,
Walzenmasse

BERGER & WIRTH

früher G. Hardegen Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN

Firnisssiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE

LEIPZIG.

Tiegeldruckpressen- und Steinlitho-Handlung
Lager von Buch- u. Steindruck-Farben

Georg Staubik

Maschinenmeister
München, Baaderstraße 72
empfiehlt seine

neueste helle engl. Walzenmasse
(eigene Fabrikat).

In kurzer Zeit eingeführt in Bayern, Württemberg,
Oesterreich und Serbien.

REINHARDT & BOHNERT

Leipzig, Kochstraße 4.
Fabrik von Metall-Utensilien
und Maschinen für Buchdrucker.

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt

Regale, Schriftkästen

Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

Durch die Expedition der Typographischen
Jahrbücher in Leipzig-Reudnitz sind zu be-
ziehen:

Zurichtmesser, mit zwei Rlingen, à Stück Mk.	1,00
Absteife, mit verstellb. Zwingen, à "	0,60
mit Messingverschluß, à "	0,90
Winkelhaken (Neupfalter) 21:5 cm	9,00
" " 25:3,5 "	6,50
" " 17:3,5 "	5,50
" (Stahl) 17:4 "	4,75
" " 20:4 "	5,00
" " 25:4 "	5,75

exklusive Porto. Bei Bestellungen über 10 Mk.
liefern wir innerhalb Deutschland und Oesterreich
franko.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko
zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Anleitung zum Satz mathematischer
Werke. Preis 1 M. 25 Pf.

Anleitung zum Tabellensatz. Preis 2 M.

Anleitung zum Musiknotensatz. Von
R. Dittich. Preis 2 M. Diese Anleitung ist
anerkannt die instruktivste für den Selbst-
unterricht.

Die modernsten
Accidenzarbeiten

findet man in dem Fachblatte „Freie Künste“ (Ad-
ministration Wien IV). Preis pro Sem. (12 Hefte)
5 Mk. Probennummer durch die Administration und
durch jede Buchhandlung. [799]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-
Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einzahlung
des nebenstehenden Betrags franco:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenformat.
Geheftet. 15 Pf.

Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Wötner.
Preis 80 Pf.

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben.
Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter,
zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreib-
ung. 1,50 Mk.

Titel-Regeln. Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu
Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer.
12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post Zeitungs-
katalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Geheftet
5 Pf.

Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage.
Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschrei-
bung von Georg Berlit. In Halbfranzband 6,60 Mk.